

# Aus dem Erziehungsleben in den Kantonen und Sektionen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **32 (1945)**

Heft 14

PDF erstellt am: **21.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ausführungen in die Zukunft weist, in eine Zeit neuer Beziehungen zum Ausland.

7. Dezember: Die Schweizeruhr, ein technisches Wunderwerk, dargestellt von Dr. Werner Strub, Grenchen, der die Schulfunkhörer bekannt macht mit den grossen Bemühungen unserer Uhrenindustrie, das Wunderwerk der Uhr zur höchsten Vollkommenheit und Präzision zu bringen.

11. Dezember: In der Pferdeschule, nämlich im Remontedepot in Bern, wo unsere Armeepferde von halbwilden, undisziplinierten Gäulen dressiert werden zu wertvollen Kavalleriepferden und Zugtieren. Das alles schildert Ernst Balzli, Grafenried.

13. Dezember: In den Diamantenminen Kimberleys. Klara Wehrli, eine Schweizerin aus Genf berichtet von ihrem Besuch Kimberleys, der südafrikanischen Stadt, die mit ihren 40,000 Einwohnern ganz auf die Diamantengewinnung eingestellt ist.

17. Dezember: Minnesänger, ein Spiel von Prof. Wolfram von den Steinen, Basel, das den Schülern das Wesen dieser frühmittelalterlichen höfischen Sänger nahebringen will.

19. Dezember: Ein Beethovenlied ohne Worte. Vom 3. Satz des Streichquartetts in A-dur, opus 18, dargeboten und erläutert von Dr. Rudolf Witschi, Bern.

21. Dezember: Der Wegweiser. Ein Hörspiel zum Christfest von Traugott Vogel, Zürich, das zeigt, welcher Segen entstehen kann, wenn die Menschen, anstatt zur Vernichtung, zu gegenseitigem Dienst geführt werden.  
E. G.

## Schulfunk-Programmänderung

Am Montag, 26. November: „Mit Trummler und mit Pfyffe“ (Hörspiel über die Reisläufer von Ch. Lerch, Bern) statt „Der Schweizer Psalm“.

## Aus dem Erziehungsleben in den Kantonen und Sektionen

**Obwalden.** Lehrerkonferenz und anderes. Am 23. Oktober konnte der Präsident des Lehrervereins, Hr. Lehrer Gisler, Sarnen, die ordentliche Konferenz eröffnen. Tagungsort war diesmal Giswil. Nach einem Lied und der Begrüssung der Anwesenden erinnerte der Präsident an das 50. Gründungsjahr unseres Vereins, warf einen Blick in die jüngste Vergangenheit ausserhalb unserer Gemarkungen und fand einen scharfen Tadel für eine gewisse, zur Zeit blühende verantwortungslose Journalistik im Inland.

Die Lehrübung von Hr. Lehrer Josef Villiger, Giswil: „Nutzen und Bedeutung unserer Alpbetriebe“, vermochte trotz drängender Zeit wertvoll das Thema von H. H. Dr. P. Ignaz Hess, Engelberg, einzuleiten, welches „Die Entstehung der Korporationsrechte und der Privat-alpen in Unterwalden“ behandelte. Die von gründlicher Forscherarbeit zeugende Abhandlung ist als Broschüre erhältlich. Sogar ein Kollege aus dem Berner Oberland wurde durch unser Programm angelockt. Wie der hochw. Referent, so betonte auch Hr. Erziehungsdirektor Amstalden den grossen Wert des ortsgeschichtlichen Unterrichtes als beste politische Schulung und als festen Rückhalt in gesunder Ueberlieferung, während Hr. Erziehungsrat Ettlín, Kerns, einige Ergänzungen, besonders aus Kerns, anbrachte. Auf die Aufmunterung des Vereinspräsidenten zum Abonnement der „Schweizer Schule“ antworten die HH. Erziehungsdirektor Amstalden und Schulinspektor Britschgi übereinstimmend, Schritte zu unternehmen, dass diese Zeitschrift für jede weltliche Lehrkraft, jede Schwesternfamilie und auch für die Schulpräsidenten durch die Schulverwaltungen bezahlt werde. Der Antrag fand allseits verdienten Anklang.

Auch die Besoldungsfrage wurde wieder berührt. Unser Vereinspräsident stattete Hr. Erziehungsdirektor Amstalden im Namen des Lehrervereins den Dank ab für seine tatkräftige Unterstützung. Bereits vor Jahresfrist wurde an dieser Stelle vom Versuche zu finanzieller Besserstellung berichtet. Heute kann gesagt werden, dass bereits zwei Gemeinden ein sehr aufgeschlossenes Verständnis bewiesen. Auch von den übrigen fünf Gemeinden darf verraten werden, „es regt sich was“ da und dort. Die Lehrerbesoldung der zwei erwähnten Gemeinden darf sich ruhig neben solchen anderer Kantone sehen lassen. Hier sei aber auch unserem rührigen Vereinspräsidenten Gisler aufrichtiger Dank gesagt für seine unbestreitbaren Verdienste.

Nach einigen schulinternen Mitteilungen von Hr. Schulinspektor begab man sich zum vorzüglich bereiteten Mittagessen im Hotel Bahnhof, wo einige launige Tafelreden, das Hausorchester unseres Kollegen Burch, Giswil, und der Lehrer-Männerchor reichliche Abwechslung in das gesellige Beisammensein brachten und einen erfreulichen Abschluss der Konferenz bewirkten.

Das neue Erziehungsgesetz wurde bereits von verschiedenen Instanzen in vorbereitender Lesung durchberaten; da aber gewisse Kreise notwendigen Neuerungen stirnrunzelnd gegenüberstehen, scheint es sich noch nicht recht ins grelle Licht des Volksentscheides zu wagen. Hoffen wir, dass da und dort die Fälladen veralteter Vorurteile fallen und den Blick in die Umwelt freigeben, dann sollte auch dieser Schuss ein Treffer werden.  
fj.

**Luzern.** Seit einigen Jahren besteht für die Schulen der Stadt Luzern eine Beratungsstelle für Welschlandadressen, die unter Leitung von Rektor A. Stierli steht.

Sie vermittelt passende Stellen an Schulentlassene, sowie an Schüler über die Zeit der Sommerferien. Die Beratungsstelle hat als Feriengäste dieses Jahr 34 Knaben und 24 Mädchen placiert, die Mehrzahl als Volontäre, mit kleinem Taschengeld, andere als voll zahlende Pensionäre oder auch als Halbpensionäre. Die Volontäre wurden zur Hauptsache bei Landwirten placiert, während die Pensionäre in Familien oder in Instituten Aufnahme fanden und Gelegenheit hatten, einen Ferienkurs zu besuchen oder Privatunterricht zu erhalten.

Die Bewerbung um Ferienplätze war diesen Sommer sehr rege, und es hielt schwer, alle Interessenten zufriedenstellend zu placieren. Diese Feststellung wurde auch vom Zentralsekretariat Pro Juventute, Abteilung für Schulentlassene und Freizeit gemacht. Institute, wie Stavia in Estavayer u. a. konnten nicht alle Anmeldungen berücksichtigen.

Geplant war auch ein Gruppenaustausch zwischen Schulen von Vevey und Luzern. Das Projekt musste fallen gelassen werden, weil Vevey zu wenig Interesse zeigte.

A. S.

**Glarus, Herbstzulagen.** Der glarnerische Regierungsrat beschloss in der Sitzung vom 31. Oktober, den kantonalen Angestellten Herbstzulagen auszurichten. An Verheiratete und Witwen beträgt die Höhe der Zulage Fr. 200.—. Ledige mit Unterstützungspflicht erhalten Fr. 160.—, während Ledige ohne Unterstützungspflicht und weibliche verheiratete Angestellte Fr. 120.— erhalten. Die Kantonsbehörde empfiehlt den einzelnen Schulgemeinden, auch die Lehrer einer solchen Sozialzulage teilhaben zu lassen, mit der Begründung, dass besonders in kinderreichen Familien eine solche Beihilfe den Beamten die teure Zeit des „Einkellerns“ dadurch erleichtert werde.

**Filialkonferenzen.** In Bilten tagten am 3. November die Lehrer des Glarner Unterlandes in stattlicher Zahl, obgleich Nebelschwaden und kalte Bise recht unfreundlich taleinwärts wanderten. Da in Glarus der Entwurf für ein neues Besoldungsgesetz vorliegt und auch der Lehrerverein einige Vorschläge ausgearbeitet hat, so wurde auch an dieser Konferenz recht einlässlich über dieses Thema referiert.

Peter Winteler, Filzbach, referierte anschliessend über die Neuauflage des 4.-Klass-Lesebuches. In unserem Kanton hat die Neuauflage eines eigenen Lehrmittels immer wieder seine „grossen Häkchen“. Grosse Auflagen, die für Jahrzehnte ausreichen, und hohe Gestehungskosten laufen in der gleichen Linie. Ist aber nur die Anschaffung eines literarischen Schulbuches vorzunehmen, dann empfiehlt sich in allen Teilen die Uebernahme eines Lehrmittels aus einem grösseren Kanton. In Vorschlag kamen die Lesebücher der Kantone Bern, Aargau und Thurgau, wobei besonders der letztere Kanton in erster Linie eine warme Befürwortung erfuhr.

Aber auch das 3.-Klass-Buch „Sunneland“ soll in der neuen Ausgabe einige Aenderungen erfahren. Die gemachten Erfahrungen sollten dabei schriftlich an die Lehrmittelkommission weitergegeben werden. Besonders rief man der Berücksichtigung von schweizerischen Schriftstellern in vermehrter Masse.

Leider musste der vorgesehene Vortrag von Kollege Hans Thürer, „Der Werdenbergerhandel“, fallen gelassen werden, denn es war schon die Dämmerung hereingebrochen, als der Vorsitzende J. Menzi, Mollis, die interessante Tagung schloss.

Zu gleicher Zeit reisten die Kollegen der Filiale Mittelland nach Ziegelbrücke, um daselbst ein Stellwerk zu besuchen, und in Weesen widmeten sie sich den technischen Feinheiten und Präzisionen einer elektrischen Lokomotive. Von massgebender Seite der Bundesbahnverwaltung wurde anhand eines Referates gezeigt, wie die Bundesbahnen arbeiten und die neuesten technischen Errungenschaften sich aneignen zum Segen und Wohle des Volkes, aber auch zum sicheren Reisen der Fahrgäste aus nah und fern. Mögen beide Veranstaltungen dazu dienen, das Leben in den Schulstuben interessant, lehrreich und zeitaufgeschlossen zu gestalten.

r.

**Baselland. Lehrerkassen.** Am 13. Oktober nahm eine überaus zahlreiche Schar von Lehrkräften teil an der Generalversammlung der Basellandschaftlichen Lehrerkassen. Es wurde der 85. Jahresbericht pro 1944 erstattet. 464 Mitglieder sind für Fr. 599,300.— Alters- und Fr. 600,000.— Witwenrente versichert. Das Vermögen der Kasse beträgt Fr. 4, 532,575.47, der Ueberschuss an Aktiven erzeugt Fr. 124,498.47; in der Sterbefallkasse sind mit Fr. 207,200.— total 704 Mitglieder versichert. Pro 1944 wurden 56 Witwen-, 5 Halbwaisen-, 1 Ganzwaisen-, 39 Alters- und 10 Invaliden-Renten ausbezahlt. Verstorben sind 7 Mitglieder, die mit dem zu früh dahingeshiedenen Erziehungsdirektor W. Hilfiker wie üblich geehrt wurden. Sämtliche Rechnungen wurden genehmigt, ebenso die Vorschläge der Verwaltungskommission in bezug auf den Jahresüberschuss der Sterbefallkasse.

Das Traktandum 4: Orientierung und Beschlussfassung über den Anschluss an die Beamtenversicherungskasse, liess mehr denn 3 Stunden Diskussion walten. Immer noch kennen wir das neue Reglement dieser Kasse nicht. Wir wissen wohl, dass nach dem neuen Besoldungsgesetz die Neulehrer nicht mehr der Lehrerpensionskasse sich anschliessen dürfen, sondern zur Beamtenkasse überzutreten haben. Ob es nicht juristisch anfechtbar wäre, meinte in einem wohlabgerundeten Votum Kollege und Ständerat Schaub in Binningen, dessen Ausführungen allen recht denkenden Lehrern aus dem Herzen gesprochen waren. Der Anschluss wurde in einer 29 Seiten umfassenden Broschüre durch Versicherungstechniker Dr. Schöb vorgelegt. Nach diesem müssten

nun Sämtliche 6 Prozent ihres Gehaltes als Prämie entrichten, könnten dann bei der Pensionierung 60 Prozent des letzbezogenen Gehaltes entgegennehmen, die Witwen 35 %, immerhin haben die Lehrer bis zum 65. Altersjahr auszuharren, was mit dem kant. Gesetz von 40 Dienstjahren (wovon mindestens 25 Jahre im Kanton) im Widerspruch steht. Was die Lehrer aber vor den Kopf stösst, sind die gewaltigen Einkaufssummen, welche die über 40 Jahre alten Lehrkräfte zu entrichten hätten; sämtliche haben aber ohnehin 7 Monate des erhöhten Monatsbetrages stehen zu lassen. Da uns die jungen Lehrer verloren gehen, muss die Lehrerkasse nach einer Lösung suchen, aber diese finanziellen Opfer sind einfach nicht tragbar auf dieser Basis. Dass der Reingewinn in ansehnlicher Höhe nicht dem Lehrerverein als Fürsorgefonds überlassen wird, sollte klar geworden sein, nachdem sich einige Votanten für die Aus- und Angleichung bei den Einkaufssummen ausgesprochen haben. Wenn bis jetzt Kollegen in grösseren Gemeinden, die jahrelang 1000—1400 Franken Kompetenzen (inkl. Ortszulagen) mehr bezogen als andere, bei gleichbleibenden Prämien, und deshalb nach neuem Besoldungsgesetz weniger merklichen Mehrlohn beziehen, nur diesen einzukaufen hätten, so ist dies eine Ungleichheit sondergleichen, wenn nun Kollegen in weniger begüterten Gemeinden durch einen merklichen Zustupf durchs Besoldungsgesetz, gegen 1000 Franken und mehr, diese einzukaufen haben. Diese letzteren sind schon jahrelang um einige 1000 Franken zu kurz gekommen, bei eher ungünstigeren Schulverhältnissen. Deshalb verlangen wir mit Recht die Errechnung eines Durchschnittslohnes für die Einkaufssumme der Gehälter vor dem 1. Januar 1945. — Die Versammlung kam zu keinem Entschlusse und muss nach Zustellung der Tarife und anderer Unterlagen erneut zusammentreten.

E.

**St. Gallen:** (:Korr.) *Der kant. Schulinspektor geistert durch das St. Gallerland.* Der Vorwurf, „die Leistungen unserer st. gallischen Schulen seien ungenügend“, wie er von höchster Stelle in so allgemeiner Form erfolgte, hat in vielen st. gallischen Lehrerkreisen begreiflicher Opposition gerufen. Hiess es doch noch im Amtsbericht 1944: „In den Jahresberichten der Bezirksschulräte, die vom Erziehungsrate eingehend behandelt wurden, sind die Lehrkräfte im allgemeinen günstig beurteilt.“ Aehnlich lauten auch frühere Berichte.

Die fernere Behauptung, dass „nur“ eine vermehrte Inspektion die Leistungen der Schule zu heben vermöge, ist für viele Schulfreunde direkt fragwürdig, für die Lehrerschaft aber ein weiterer Vorwurf, den wir uns nicht bieten lassen müssen. Denn die grosse Masse der Lehrerschaft tut jahraus und jahrein ihre Pflicht, auch wenn sie unbeaufsichtigt oder gar zu wenig inspiziert ist. Die angedrohte Peitsche lehnt sie entschieden ab.

Man ist im Kanton St. Gallen mit seinen vielgestaltigen Verhältnissen mit der bisherigen Aufsicht durch Orts- und Bezirksschulräte gut gefahren. Wenn erstere in den letzten Jahren auf einen Wink von oben ihre Aufsicht auch etwas larger ausübten, so ist nicht daran zu zweifeln, dass mit Kriegsende und der Rückkehr normaler Verhältnisse wieder eher zum Rechten gesehen wird. Man fragt sich aber in weiten Kreisen der Bevölkerung, ob denn die drei Kantonalinspektoren, die die Staatskasse zukünftig mit Fr. 50,000 bis Fr. 70,000 pro Jahr belasten werden, auch nur annähernd so viel erreichen, als die 90 Bezirksschulräte, die mit ihren Fr. 35,000 pro Jahr viel billiger arbeiten. Die Bezirksschulräte wohnen in den Bezirken. Sie leben auf dem Lande in steter Fühlung mit dem Volke. Von ihnen weiss es, wie unsere Schulen stehen, wie in denselben gearbeitet wird. Deren Urteil schätzt das Volk und hört darauf, aber nicht auf die Inspektoren, die ihm von der Hauptstadt aus zugesandt werden und die ihre Wahl politischen und andern fraglichen Gründen zu verdanken haben. Auch die konservative Presse bereitet der beabsichtigten, zusätzlichen Schulaufsicht durch kantonale Experten keine gute Aufnahme.

Wohl hat die kantonale Sekundarlehrerschaft an ihrer Tagung in Wil die Neuerung mit 83:63 Stimmen gutgeheissen, aber die Sektionsversammlungen vom Lande weisen dem kantonalen Schulinspektor durchweg die Tür. Es steht nun noch aus, wie die kantonale Lehrerschaft an ihrer ausserordentlichen Delegiertenversammlung am 10. November in St. Gallen dazu Stellung nimmt.

**Herbstgemeinden.** In den letzten Wochen fanden allüberall die Herbstgemeinden statt. Die politische Gemeinde Thal hat den vor Jahresfrist eingebrachten Antrag auf Verschmelzung der konfessionellen Schulen wuchtig verworfen. Nachdem schon im Laufe des Jahres sämtliche in Betracht fallenden katholischen und reformierten Schulgemeinden sich gegen eine Verschmelzung aussprachen, war der Entscheid zu erwarten. Der Antrag vermochte kaum mehr ein Dutzend Stimmen aufzubringen.

Die Realschule Bütschwil-Ganterswil beschloss auf Frühjahr eine 3. Lehrstelle.

Kath. Widnau beschloss die Errichtung einer fünften definitiven Reallehrer-Stelle.

Etwas zu spät aufgestanden ist wohl jener Schulbürger in Kirchberg, der glaubte, der Hulligerschrift, die in unsern Schulen gelehrt werde, noch eins auswaschen zu müssen. Er musste sich sagen lassen, dass in st. gallischen Schulen seit 8 Jahren die Schweizer Schulschrift gelehrt werde.

An das neue Schulhaus in Jonschwil, das auf rund 400,000 Franken zu stehen kommt, gibt der Staat aus seinen und Bundesmitteln 200,000 Franken. Der Gemeinde bleibt nach Fertigstellung noch eine Schuld von 92,000 Franken abzutragen übrig.



**Aargau.** Der Vorstand des Aarg. kath. Erziehungsvereins war am 19. Oktober versammelt. Haupttraktandum war das am 23. Dezember zur Abstimmung gelangende Ermächtigungsgesetz. Die reich benützte Aussprache zeigte, dass das Gesetz bis zu seiner Genehmigung durch das Volk noch manche Schwierigkeiten zu überwinden haben wird, dass aber der Erfolg sicher ist, wenn auf der ganzen Linie energisch und glücklich gearbeitet wird. Vorab muss die pessimistische Einstellung gewisser Lehrer nun endgültig verschwinden. Mit Kleinmut und passivem Beiseitestehen ist noch nie etwas Grosses erreicht worden. Der Lehrer muss diesmal unbedingt aus seiner Reserve heraustreten und überzeugt für das Gesetz eintreten. Es muss festgehalten werden, dass es bei der Abstimmung nicht um die Festsetzung von Besoldungen geht, sondern um das Ermächtigungsgesetz. Der Lehrer darf wieder einmal mehr darauf hinweisen, welche eminent wichtige und verantwortungsvolle Aufgabe er als Erzieher, als Betreuer so vieler Kinderseelen zu erfüllen hat, darf sagen, dass die hohe Mission des Lehrers nicht in Vergleich gesetzt werden darf mit manueller Arbeit. Darum soll auch der Erzieher nicht gezwungen sein, jahraus und jahrein sich mit existenziellen Sorgen abzuquälen.

Wir möchten ein ganz besonders eindringliches Wort an unsere jungen Kollegen richten. Wir verstehen, dass der junge Lehrer mit einem Anfangs-Grundgehalt von Fr. 282.— monatlich (!!!) wirklich manchmal irre werden könnte an seinem Lehrerideal. Wir verstehen, dass sich Unwille und Entmutigung bemerkbar machen müssen. Andererseits aber müssen wir bitten, im jetzigen Moment die ganze Kraft und Initiative für die Annahme des Gesetzes zu verwenden und mit vollem Vertrauen die Entscheidung des Volkes abzuwarten. Jetzt heisst es arbeiten. Die Propaganda in der Presse ist ohne Zweifel wichtig; wichtiger aber sind persönliche Aussprache von Mann zu Mann, Werbung in Verein, Sitzung und Versammlung. Es darf uns nicht der Vorwurf gemacht werden, wir selber hätten nicht genug getan.

Der Vorstand beschloss sodann, mit einer Zuschrift die H. H. Geistlichen zu ersuchen, ihrerseits ein wohlwollendes und mutiges Wort für das Gesetz einzulegen, wo immer sich Gelegenheit bietet. Nicht zuletzt bitten wir alle Gönner und Freunde des Aarg. kath. Erziehungsvereins, sich dafür einzusetzen, dass das Vertrauen zwischen kath. Volk und kath. Lehrer erhalten bleibe und durch eine glückliche Probe am 23. Dezember eine volle Festigung erfahre.

rr.

**Thurgau.** Lehrerstiftung. Unter dem Vorsitz von Sekundarlehrer Bach, Romanshorn, erledigte die Generalversammlung der Thurg. Lehrerstiftung (Alters-, Invaliden-, Witwen- und Waisenversicherung) am 20. Oktober in Weinfeld die Jahresgeschäfte. Das Vermögen der von Quästor Büchi, Sekundarlehrer in Bischofszell, geführten Stiftung beläuft sich auf etwa dreieinhalb

Millionen. Da die gegenwärtige Alterspension von 2000 Fr. nicht mehr genügt, wurde die Errichtung einer Zusatzversicherung in Aussicht genommen. Doch soll vor der definitiven Beschlussfassung die Klärung des Verhältnisses zur Eidg. Altersversicherung abgewartet werden. Eventuell ist eine Erhöhung der Stiftungspension anzustreben. An die Rentner wurde eine Teuerungszulage von 100 Fr. aus dem Hilfsfonds beschlossen, ebenso eine Weihnachtsgabe an die Witwen.

**Bildungskurs.** Vom 1. bis 13. Oktober fand in Arenenberg ein Bildungskurs für Lehrer an landwirtschaftlichen Fortbildungsschulen statt, der von 62 Teilnehmern beschickt war. Ein gleicher Kurs mit 72 Teilnehmern hatte vor zwei Jahren stattgefunden, so dass nun der Bedarf an geschulten Fortbildungslehrern fast gedeckt sein dürfte. Das Kursprogramm bezog sich zur Hauptsache auf die spezifisch landwirtschaftlichen Fächer. Am 11. Oktober fand die Jahrestagung des neuen Verbandes der Lehrer an Landw. Fortbildungsschulen in Mannenbach statt, wobei ein Referat von Hrn. Sturzenegger, Sekretär der Bildungskommission des Schweiz. Landw. Vereins, über das „Landwirtschaftliche Lehrjahr“ angehört wurde. Departementschef Reutlinger und Bauernsekretär Dickenmann betonten in der Diskussion die Notwendigkeit vermehrter bäuerlicher Berufsbildung. Es ist wünschenswert, dass sämtliche Lehrer, die an Landw. Fortbildungsschulen Unterricht erteilen, sich dem von Lehrer Eckendörfer in Ottoberg präsierten Verband anschliessen.

**Oberklassenausbau.** Am Vormittag des 20. Oktober beriet die Arbeitsgemeinschaft für Lehrer an Oberklassen in vierstündigen Verhandlungen die Neugestaltung der 7., 8. und fakultativen 9. Primarklasse. Es soll dabei speziell auf die gewerblichen und bäuerlichen (in Landgemeinden) Bedürfnisse Rücksicht genommen werden.

a. b.

**Wallis.** 29. Oktober: fallende Blätter, wallende Nebel und strömender Regen. Pädagogen aus allen Tälern und des Oberwallis fanden sich zum Einführungskurs in die neue Eidg. Knabenturnschule in Brig ein. Eine stattliche Schar, wie sie noch nie zu einem Turnkurs aufmarschiert ist, war da besammelt.

Mit träftem Willkommgruss eröffnete Turninspektor Kalbermatten den Kurs. Wie der Appell zeigte, haben sich mehr Teilnehmer eingefunden als Anmeldungen eingegangen sind. Schon während dem Appell umschlichen die zwei Instruktooren Cina und Carlen unsere stramme Reihe wie zwei beutelüsterne Wölfe die friedliche Schaffherde, und uns allen war es klar, dass unter dieser Regie nur flotte und stramme Arbeit geleistet werde. Und — wir wurden nicht enttäuscht.

Die nächste halbe Stunde standen wir schon fest in der Arbeit. Die Leiter verstanden es, Leben und Abwechslung in den Betrieb zu bringen, die Uebungen in-

teressant und vielseitig zu gestalten und uns spielend in den Stoffkreis der neuen Turnschule einzuführen.

Kollege Imhof Auxilius, der unverwüsthche, liebe, alte Kämpfe wurde einstimmig zum Kurspräses ernannt und erledigte seine Aufgabe auch mit gewohntem Elan, während der Kollege Roten Gabriel die kurzen Pausen mit einem schönen Liede zum frohen Erleben ausschmückte.

Kamerad Kuster zeigte uns mit den Zöglingen einer Briger Primarklasse eine vorbildlich geführte Probelktion.

Der Dienstagabend fand die meisten Teilnehmer zu einem gemütlichen Hock im Restaurant Guntern zusammen. Herr Stadtpräsident M. Kämpfen liess es sich nicht nehmen, die versammelte Schar mit warmen Worten zu begrüssen. Wir alle haben es in tiefer Freude empfunden, dass Herr Kämpfen seinem Namen volle Ehre machen wird, er wird sich einsetzen für die Jugend, wird kämpfen für eine bessere Bildung und Erziehung, damit der Walliser endlich im Kreise der Miteidgenossen den Platz einnimmt, der ihm zukommt und gebührt und unser Volk einen Schritt näher bringt zum sozialen Niveau. An dieser Stelle sei ihm im Namen aller Lehrer gedankt.

Danken möchten wir ebenfalls der Stadtgemeinde Brig, die uns wieder ihre prächtige Turnhalle zur Verfügung stellt.

Und wenn auch mancher seufzend über seine verkaterten Muskeln strich, und gar mancher steifbeinig zum letzten Arbeitstag antrat, so wurde doch bis zum

Schluss des Kurses ganze und flotte Arbeit geleistet. Der ältern Garde sei hier ein besonderes Strüsschen gewunden, es war für alle eine Freude, zu sehen, mit welcher Energie sie überall mitmachten.

Jeder von uns dankt noch in besonderer Weise der strammen Kursleitung für die sehr gute Organisation und die flotte, fliessende Arbeit.

Liebe Kollegen! Setzt eure ganze Kraft aufs neue ein zum geistigen und körperlichen Gedeih der euch Anvertrauten, denn ihr arbeitet am Edelsten, an der Jugend, die da ist das Fundament der kommenden Familien und die Bausteine des künftigen Staates. Und wenn die Zeit der geistigen Bildung auch zu kurz bemessen ist für die heutigen Lebensforderungen, opfert trotzdem nicht diesen Umständen die körperliche Erfüchtigung, denn sie ist nicht an letzter Stelle ein wichtiger Erziehungsfaktor zu Disziplin und Willenschulung.

Kommt wieder so ein Kreisschreiben zu einem Turn- oder Skikurs in die Einsamkeit deiner Behausung geflogen, dann säume nicht. Hat dich deine Berufspflicht auch in das hinterste oder oberste Bergdorf gestellt, mache gleichwohl mit. Streife den ermüdenden Alltag ab, spanne aus und verbringe wieder ein paar sonnige Stunden im Kreise froher Kameraden, versauere nicht in der Einsamkeit, werde nicht ein unverträglicher Einsiedlerkrebs, nicht ein nörgelnder Sonderling, sondern sei und bleibe ein froher und lieber Kollege! Das gibt uns Kraft, Zusammenhalt und Einheit, die uns so not tut und die allein zum Ziele führt. J. Holzer, Lehrer, Susten.

**Rudolf MAAAG & Cie.**

Schweizergasse 6 ZÜRICH 1 — Telefon 25 27 40

Alle Installationen

**LICHT - KRAFT - TELEFON**

Zweckmässige Beleuchtungskörper



Die Feinde Ihrer Lebensfreude, Kopfwch und Migräne, bekämpft erfolgreich

**Contra-Schmerz**

In allen Apotheken. 12 Tabletten Fr. 1.80

Ein selten guter Roman!  
Pierre l'Ermite:

**Menschen  
auf Irrwegen**

240 Seiten, Fr. 5.80 zuzüglich Umsatz-Steuer.

Verlag Otto Walter AG Olten